

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen

Heiraten





LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

Ein neuer spannender Lebensabschnitt beginnt – so bezeichnen Florian Hambach und Michaela Baur die Zeit nach der Hochzeit. Sie sind erst kurz auf dem gemeinsamen Weg und noch weit entfernt von den 66 Jahren Ehe, von denen Monika Fleischer beim Interview mit Ursula Schunicht erzählen kann. Um was geht es beim Heiraten? Was bewegt zwei Menschen den „Bund des Lebens“ einzugehen? Diese Ausgabe der Quintessenz gibt Einblicke in die Vorbereitungen, den besonderen Tag und auch Angebote, falls zwei Menschen feststellen, dass sie gemeinsam doch nicht weiter kommen. Was bedeutet es kirchlich – ja sogar katholisch - zu heiraten? Pfarrer Warmuth „plaudert aus dem Nähkästchen“, was ihm bei Trauungen schon alles passiert ist. Dass dieser Schritt mehr sein soll als nur die eine Stunde in der Kirche und wie das Leben anschließend miteinander gestaltet werden kann, dazu werden Ehevorbereitungsseminare im Dekanat angeboten. Trotz allem kann es dazu kommen, dass die Ehe in die Krise gerät oder gar scheitert. Vielleicht kann dann das Beratungsangebot der Caritas helfen die Krise zu überwinden? Oder ist die Ehe vielleicht sogar zu annullieren? Der Eherichter Engelbert Frank schildert, wie das bischöfliche Verfahren aufgebaut ist. Immerhin 200 Annullierungsfälle werden zur Zeit in Rottenburg überprüft. 40 Jahre lang – eine Rubinhochzeit – gibt es das Zeltlager in Winnenden schon. Man stelle sich vor, jeder der zu Beginn dabei war, kann jetzt schon Großvater sein! Trotzdem hat unser Zeltlager nichts von seiner Anziehungskraft verloren und verspricht eine schöne ereignisreiche Zeit.

„Ja, ich gehe mit euch, auf dem Weg in das Abenteuer, das vor euch liegt“ - Gott sagt dies den Ehepartnern zu, wenn sie miteinander den Bund der Ehe schließen. Im Vertrauen auf die Begleitung und mit Gottes Segen wagen wir den Weg.

Für das Redaktionsteam

Ilona Mohn

- 3 Menschen**
Monika Fleischer
- 4 Schwerpunkt**
Wir trauen uns in der Kirche
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Quinti bastelt mit Euch!
- 8 Gruppen & Kreise**
Tage für Paare
Ehe- und Paarberatung
- 10 Jugend**
40 Jahre Zeltlager
- 11 Über den Tellerrand**
Nicht jede Heirat führt zu
einer unauflöselichen Ehe
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
Juni bis August 2014

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Patricia Große, Ilona Mohn,
Heidi Munding, Brigitte Schäfer,
Ursula Schunicht, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 22.07.2014



An einem warmen Frühlingstag besuche ich Monika Fleischer (91), um etwas über ihr bewegtes Leben und ihre 66-jährige Ehe mit Josef Fleischer, der im Juni 2012 verstorben ist, zu erfahren. Zur großen Familie gehören vier Kinder, acht Enkel und sieben Urenkel.



Ein Interview von Ursula Schunicht

MARMOR, STEIN & EISEN ...

Liebe Monika, wann und wo bist du deinem Mann das erste Mal begegnet?

Nach dem Abschluss der Fachschule mit dem Hauptfach Nähen wurde ich im Frühjahr 1941 nach der Tauglichkeitsprüfung zum Arbeitsdienst nach Niederösterreich einberufen. Anschließend kam ich dann zum Kriegshilfsdienst nach Salzburg, wo ich in einer Baracke Uniformen fürs Militär genäht habe. Hier habe ich dann mit meinem Mann, einem gelernten Schneider, zusammen geschafft.

Dann war euer Kennenlernen durch den Krieg sicherlich alles andere als unbeschwert?

Als ich meine Arbeit im Kriegshilfsdienst nicht mehr ausüben konnte, kam ich zu einer Arztfamilie in den Haushalt. Wir haben dann abends zusammen etwas unternommen, sind ins Theater gegangen. Ich hatte keine Ahnung, dass er was im Schilde führte, weil er acht Monate jünger war als ich. Zuhause hatte ich immer gehört: Ein Mann soll zwei, vier oder sechs Jahre älter sein. So war meine Antwort, als er mich fragte: „Was meinst du denn, ich möchte dich gern hei-

raten“ – „Ich weiß es nicht“. Er hat mir schon gefallen, weil er sehr nett und hilfsbereit war. Im November 1944 wurde Salzburg von den Amerikanern bombardiert und das Haus der Arztfamilie, bei der ich arbeitete wurde total zerstört. Da bin ich zu ihm gezogen.

Und dann habt ihr geheiratet?

Das mit der Hochzeit war sehr schwierig. Mein Mann war aus Ungarn und hatte keine Papiere. So musste er nach Innsbruck zum französischen Konsulat um die Erlaubnis für die Heirat einzuholen. Ich selbst brauchte die Erlaubnis des Oberlandesgerichtspräsidenten in Linz. Dann haben wir geheiratet im Mirabellsschloss in Salzburg.

Wie ging Euer gemeinsamer Lebensweg weiter?

Weil mein Mann aus Ungarn war, wurden wir im Frühjahr 1946 mit unserem kleinen Sohn ausgewiesen. Wir wurden vom Güterbahnhof in Salzburg eingepfercht in engen Wagons auf eine Reise mit unbekanntem Ziel geschickt. Nach Zwischenstationen in Waiblingen und Sulzbach kamen wir dann schließlich

hier in Schwaikheim an. Mein Mann hat eine Anstellung als Schneider in Stuttgart gefunden und er hat sehr viel gearbeitet. Abends, wenn er heim kam und die Kinder im Bett waren, haben wir gemeinsam noch oft bis Mitternacht genäht. Und so konnten wir 1956 unser Haus in der Lerchenstraße bauen.

Durch unseren Beruf konnten wir unsere Kinder immer selbst einkleiden. Mein Mann hat die Sachen für unsere beiden Söhne genäht, ich war für die beiden Mädchen zuständig. Es war eine schlechte Zeit, aber wir sind gut durchgekommen.

Was ist das Erfolgsgeheimnis Eurer langen Ehe?

Wir hatten keine Zeit zum Debattieren. Wir haben sehr viel gearbeitet und hatten ein gemeinsames Ziel. Wir haben immer zusammengehalten und auch in der Erziehung der Kinder waren wir uns einig. Mein Mann ist einmalig gewesen. Er hat mich immer bei allem unterstützt. Und so konnte ich 25 Jahre lang zum Besuchsdienst ins Krankenhaus und 50 Jahre zum Singen in den Kirchenchor gehen und noch manches mehr.

Zeitstrahl Hochzeitstage

- 1 Baumwollhochzeit
- 3 Lederhochzeit
- 4 Stachelhochzeit
- 5 Holzhochzeit
- 7 Kupferhochzeit
- 8 Blechhochzeit
- 9 Töpferhochzeit
- 10 Rosenhochzeit
- 12 Nickelhochzeit
- 12,5 Petersilienhochzeit
- 15 Glashochzeit
- 20 Porzellanhochzeit
- 25 Silberhochzeit
- 30 Perlenhochzeit
- 35 Leinenhochzeit
- 40 Rubinhochzeit
- 45 Platinhochzeit
- 50 Goldene Hochzeit
- 60 Diamantenhochzeit
- 65 Eiserne Hochzeit
- 70 Gnadenhochzeit
- 75 Kronjuwelnhochzeit
- 80 Eichenhochzeit

WIR TRAUEN UNS IN DER KIRCHE

von Gerald Warmuth

Bei einer Trauung vor dem Standesamt geht es darum, einen Vertrag zu schließen, sich gegenseitig Sicherheit zu geben und die Unterstützung zu versprechen. Diese Zusage ist notwendig, damit ein verlässlicher Rahmen für das Leben als Familie gegeben ist. Bei der kirchlichen Trauung geht es nicht in erster Linie darum, was sich die Ehepartner versprechen. Hier geht es um das, was Gott den beiden zusagt: „Ja ich gehe mit euch, auf dem Weg in das Abenteuer, das vor euch liegt. Ich erfülle euch immer wieder mit Liebe, die ihr an einander weiterschicken könnt“. Kein geringerer als der unbegreifliche Urgrund unserer Existenz, kein geringerer als Gott, soll der Garant des Bundes sein, den die beiden Eheleute schließen.

Das Verständnis der Trauung ist in den christlichen Konfessionen etwas unterschiedlich. Martin Luther sagte: „Die Ehe ist ein weltlich Ding“, und so wird in der evangelischen Trauung ein Paar gesegnet. Wenn die Ehe zerbricht, ist es möglich in einer neuen Partnerschaft noch einmal gesegnet zu werden. Die römisch-katholische Kirche versteht die Ehe als Sakrament, wie z. B. die Taufe. Die Ehepartner sind dabei wie Priester, die sich gegenseitig Christus schenken. Wie die Taufe währt dieses Sakrament ewig und kann nur einmal gespendet werden. Christi Liebe ist unzerbrüchlich und so bleibt das Sakrament bestehen, auch wenn die bürgerliche Ehe geschieden ist. Eine neue Partnerschaft kann dann gegebenenfalls mit einem Segensgottesdienst begleitet werden. Bei einer konfessionsverbindenden Ehe gibt es für Katholiken

die Möglichkeit eine evangelische Trauung zu feiern. Wenn dafür, bei der katholischen Kirche die Erlaubnis eingeholt wird (Dispens), dann wird die evangelische Trauung als sakramentale Ehe voll anerkannt. Es muss nicht mehr versprochen werden, die Kinder katholisch taufen zu lassen. Es genügt das Versprechen sich für die Taufe und religiöse Erziehung der Kinder einzusetzen. Bei einer konfessionsverbindenden Ehe muss sich das Ehepaar entscheiden, ob die Trauung in der evangelischen Kirche oder in der katholischen Kirche begründet wird. Sie kann in beiden Fällen ökumenisch gefeiert werden. Bei einer solchen ökumenischen Trauung können zwei Pfarrer dabei sein, müssen es aber nicht. Zwei Pfarrer machen eine Trauung nicht ökumenischer, sondern die Art der Gestaltung ist entscheidend. Eine zweite sakramentale Ehe ist möglich, wenn ein Partner gestorben ist oder wenn die Ehe kirchlich annulliert worden ist. Dies ist möglich, wenn es Gründe gibt, dass die Ehe von Anfang an auf Täuschung oder Unwissenheit begründet war. Eine Annullierung wird auf Antrag in einem sehr strapaziösen Ehenichtigkeitsverfahren von Seiten des Bischofs geprüft.

Eine katholische Trauung ist auch möglich, wenn ein Partner nicht getauft ist. Dazu braucht es auch die Genehmigung des Bischofs. Voraussetzung ist, dass der ungetaufte Partner einen gewissen Respekt vor diesem Sakrament hat. „Es macht mir nichts

aus“, das wäre zu wenig. Seit einigen Jahren ist es wieder möglich kirchlich zu heiraten ohne eine Standesamtliche Ehe zu schließen. Eine solche Ehe bringt aber auch keine gesetzlichen Rechte und Pflichten mit sich. Vor der Trauung führen die Eheleute mit



wie einen Kinofilm, passiv in ihren Bänken sitzen und warten bis das Fest losgeht. Die Trauung in der Kirche kann ein Fest sein, sie ist ein Spiel, kein Kinderspiel sondern ein Heiliges Spiel. Gottesdienst ist ein Spiel der Kinder Gottes. Ein Symbol findet immer mehr Eingang in die Hochzeitsfeiern. Es ist eine individuelle Trauerkerze. Sie bezeichnet Jesus Christus, der gesagt hat „ich bin das Licht“ und der das Brautpaar auf ihrem Lebensabenteuer begleitet. Diese Kerze wird erstmals nach der Trauung entzündet und viele Paare entzünden sie dann Jahr für Jahr wieder an ihrem Hochzeitstag. Die Erfahrungen, die ich bei Trauungen mache, sind bunt wie das Leben. Bei der kleinsten Trauung waren wir zu sechst. Das Brautpaar, zwei Zeugen, ich und ein CD Player. Viel weniger geht nicht. Der CD-Spieler kann weg, die Trauzeugen braucht es aber. Die müssen nicht getauft sein, sie sollen die Trauung nur bezeugen, d.h., sie sollten erwachsen sein und möglichst nüchtern. Kurios war wohl auch, als ich meinen damals verwitweten Vater traute und meine beiden Brüder Trauzeugen waren.

Einmal kam eine Trauung nicht zu Stande. Über meine Fragen hatte sich das Ehepaar so zerstritten, dass am Ende die ganze Trauung abgesagt wurde. Viele Trauungen wurden schon von Fotografen und Kamerateams regelrecht ruiniert. Wenn man das Fotografieren nicht einschränkt, kommt es leicht zu einem Desaster. Heute haben viele eine Kamera dabei und sei es am Handy. Jeder hat nur einen Gedanken im Kopf: „Wann schieße ich das nächste Foto?“ Wenn keiner mehr von Herzen dabei ist, dann gibt es viele schöne Fotos von einer schrecklichen Feier. Auch bei der Musik kann man leicht über das Ziel hinaus schießen. Wenn die Leute von der Trauung gehen und sagen, das war ein tolles Konzert, dann ist unterwegs vor lauter Liedvorträgen das Brautpaar aus dem Blick verschwunden. Ich erinnere mich daran, wie wir einmal eine Taufe begonnen hatten und plötzlich schwenkte ich um und es wurde - sehr zur frohen Überraschung der Großeltern - auch noch eine Trauung der Eltern. Wenn zwei Menschen Ja-Sagen in einer oft unverbindlichen Welt, das macht auch anderen Mut und erweckt Freude, eine ansteckende Freude.

dem sie trauenden Diakon oder Pfarrer ein Gespräch und nehmen an einem Eheseminar teil. Wenn man alles schon festgelegt hat, weil die Wirtschaft als erstes gebucht wurde, kann es zu Problemen kommen, einen Priester zu finden, der auch Zeit hat. Pfarrer Thampi und auch ich feiern Trauungen nur innerhalb der Kirchen der Seelsorgeeinheit, sonst können wir die Anfragen terminlich nicht bedienen. Inhaltlich kann man sich über die in unseren Kirchen ausliegenden Flyer und über unsere Homepage auf die Trauung vorbereiten. Für die individuelle Gestaltung gibt es viel Spielraum. Besonders empfehlen kann ich die eigenen Wurzeln in einer Trauung anzusprechen und zu zeigen. Die Lesungen, die Lieder und

vor allem auch die Gebete müssen nicht unbedingt in Deutsch sein. Wenn ein Paar schon Kinder hat, dann sollten die bei diesem Fest nicht versteckt werden sondern an der Seite der Eltern stehen. Auch die verstorbenen Familienangehörigen kann man in den Fürbitten mit einschließen. Wenn sich das Brautpaar die Schriftlesung selbst auswählt, dann sagt das dem trauenden Priester sehr viel über dieses Ehepaar, und macht es ihm leicht Worte für die Ansprache zu finden. Grundsätzlich bewährt es sich möglichst viele Besucher in die Feier aktiv einzubinden, z.B. durch das Lesen der Schriftstelle, oder der Fürbitten und natürlich durch Mitsingen. Schlecht wäre es wenn die Gäste die Trauung konsumieren

WINNENDEN

von Rupert Kern

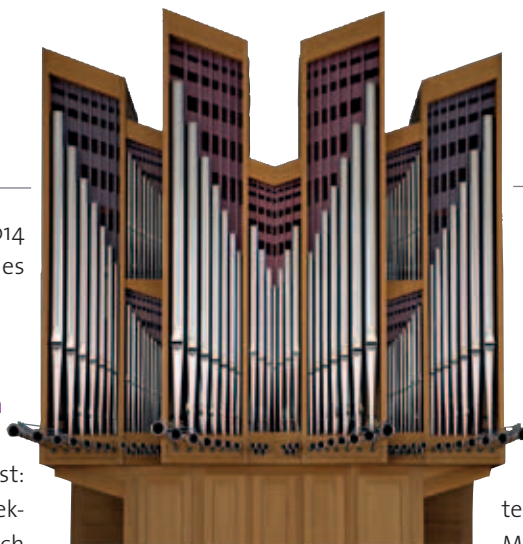
Förderverein Kirchenmusik

Der Förderverein Kirchenmusik, Nachfolger des Orgelbaufördervereins, blickt auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurück. Dank seines unermüdlichen Einsatzes konnte im Jahr 2000 die Mühleisenorgel gebaut werden. Die Kirchenmusik wurde dank der vielfältigen Konzerte gewaltig aufgewertet. Nun bittet der Verein darum, die weiteren anfallenden Aufgaben an die Kirchengemeinde zurückgeben zu dürfen. Im Pfingst-

gottesdienst am 8. Juni 2014 werden wir die Arbeit des Fördervereins würdigen.

Profanierung der Kirche St. Maria in Oppelsbohm

Der KGR hat am 7.4.2014 folgende Beschlüsse gefasst: Dem Abriss, dem Architektenvertrag, dem Baugesuch zum kalkulierten Preis von 615.307,05 EUR und dem Finanzierungsmodell (Entnahme aus der Rücklage bis 300.000 EUR Erlös aus dem Grundstücksverkauf ca.



300.000 EUR Rest Spendenfinanzierung) wurde zugestimmt. Am Samstag, 17.5.14 um 15.00 Uhr, sind alle herzlich zum Profanierungsgottesdienst eingeladen.

Ergebnisse des letzten KGR-Wochenendes werden umgesetzt

Seit April 2014 wird am ersten Sonntag im Monat vor dem Sonntagsgottesdienst ein gemeinsames Frühstück mit Kaffee, Tee und Hefezopf angeboten. Die nächsten Termine sind: 1. Juni 2014 und 6. Juli 2014.

LEUTENBACH

von Heidi Mündinger

Vorschau

Am 27. Juli findet das Jakobusfest in Leutenbach statt. Herzliche Einladung an alle, nach einem Festgottesdienst

die traditionellen Jakobuschnitzel und einen wunderschönen Nachmittag mit buntem Programm zu genießen.

JUKK|S-WG

Als Dankeschön für die geleistete Arbeit lud das JUKK|S-Jugendbüro alle Gruppenleiter zur WG im Gemeindezentrum in Leutenbach von Donnerstag 3.4. bis Samstag 5.4. ein. Die Bewohner und ihre Gäste übten sich in der Organisation des All-

tages einer WG, in biographischem Arbeiten, Gesprächen über Gott und die Welt. Ein Höhepunkt dieser Tage war indisch zu kochen mit Pfarrer Thampi.

Silberne Nadel

Jachorus und das Akkordeonorchester Korb führten gemeinsam am 6. April die Missa Brevis von Mozart in der Jakobuskirche auf. Die Mischung von Mozart und Akkordeon brachten das Gottes-

lob auf eine besondere Art zum Ausdruck.

Andreas Renz hatte im Anschluss an den Gottesdienst die Ehre, Frau Benedikta Hellrung die silberne Ehrennadel für 25 Jahre Ehrenamt in der ökumenischen Bücherei am Kirchturm in Leutenbach zu überreichen.

Zum Ausklang lud das Team der Bücherei zum Büchercfé in den Gemeindesaal und in die frisch renovierte Bücherei auf das „rote Sofa“ ein.



SCHWAIKHEIM | BITTENFELD

von Renate Kaibach-Heins und Brigitte Schäfer

Heimattage in Bittenfeld – Gottesdienst auf dem Weg!

Am Sonntag, 20. Juli 2014 ist um 9.00 Uhr Start an der Ulrichskirche zum ökumenischen Stationen-Gottesdienst entlang des Besinnungswegs über den Alten Friedhof bis hin zu „Raum + Zeit“. Um allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen haben wir bewusst eine kurze Strecke gewählt. Weitere Infos finden

Sie unter: http://www.region-wn.de/besinnungsweg_bittenfeld-geschichte.html

und unter www.heimattage-waiblingen.de

Am Sonntag 13. Juli 2014 gibt

es in Schwaikheim ab 17.00 Uhr ein gemütliches Sommerfest zur Fußball WM. Leckerer Essen vom Grill und kühle Getränke stärken uns.

Wer Lust hat kann sich in dem Film „Der ganz große Traum“ anschauen, wie der Fußball nach Deutschland kam. Ab 21.00 Uhr wollen wir uns im Gemeindesaal das Endspiel der WM in Brasilien anschauen. Herzliche Einladung.



BuchTipps



Janne, Philipp und Niklas stellen ihre Lieblingsbücher vor

Philipp Mein Lieblingsbuch ist „Urmel auf dem Mond“ von Max Kruse

Mir gefällt das Buch sehr gut weil es sehr spannend ist. Nachdem Urmel auf dem Mond von seinen Freunden vergessen wurde fand ich das sehr aufregend, denn es ist lange Zeit nicht klar ob er gerettet wird.



Janne Ich stelle euch die Geschichte „Die Olchi-Kinder haben keine Angst“ vor

Die Geschichte hat Erhard Dietl geschrieben und sie ist vom Verlag an der Este veröffentlicht worden. Ich habe sehr gelacht, als der Olchi Opa aus dem Kängurubeutel fiel und mit dem Po in die Stacheln vom Kaktus gefallen ist. Alle Olchi Geschichten sind sehr lustig.



Niklas Ich lese gerade das Buch „Der Familienhund“ von Henriette Wich aus der Leserabe Reihe von Ravensburger

Ich finde es toll was jedes Familienmitglied mit dem Hund so erlebt. Aber eigentlich gefällt es mir so gut, weil ich gerne selber einen Hund hätte



Ein Geschenk für Mama

Bestimmt freut sich deine Mama über ein selbstgebasteltes Geschenk von dir. Hier findest du eine Bastelanleitung für ein schönes Kunstwerk. Du kannst ein Motiv deiner Wahl (zum Beispiel Schmetterlinge, Herzen, Blumen) ausstanzen oder ausschneiden. Finde heraus welche Lieblingsfarbe deine Mama hat und lege los. Zeichne ein Herz mit weißer Acrylfarbe oder Wasserfarbe auf deinen Keilrahmen. Dann schneidest du dein ausgewähltes Motiv aus und knickst es in der Mitte. Bestreiche es auf der Knickseite mit Klebstoff. Dann kannst du das Motiv in das Herz einkleben. Das wiederholst du einige Male, bis das Herz ganz ausgefüllt ist. Zum Schluss kannst du den Rand mit Klebstoff versehen und mit Glitzerpulver oder Steinchen verzieren.

Zum Basteln benötigst du:
einen Keilrahmen, weiße Acryl – oder Wasserfarbe, einfarbiges und buntes Papier, eine Schere oder Motivstanze, Glitzerpulver und Kleber.

von Patricia Grosse





... EINE WERTVOLLE AUSZEIT IM HOCHZEITSPLANUNGSSTRESS

Viele Jahre lang leiteten mein Mann und ich das Angebot des Dekanats für Brautleute „Tage für Paare“. Zu unserem Team gehörte immer auch ein Pfarrer. In den letzten Jahren haben wir gerne und gut mit Pfarrer Gerald Warmuth zusammengearbeitet. Tage für Paare, das heißt, wir verbringen einen Samstag im Jahr mit drei bis acht Paaren, die sich kirchlich trauen lassen möchten, in einem Gemeindehaus im Dekanat.

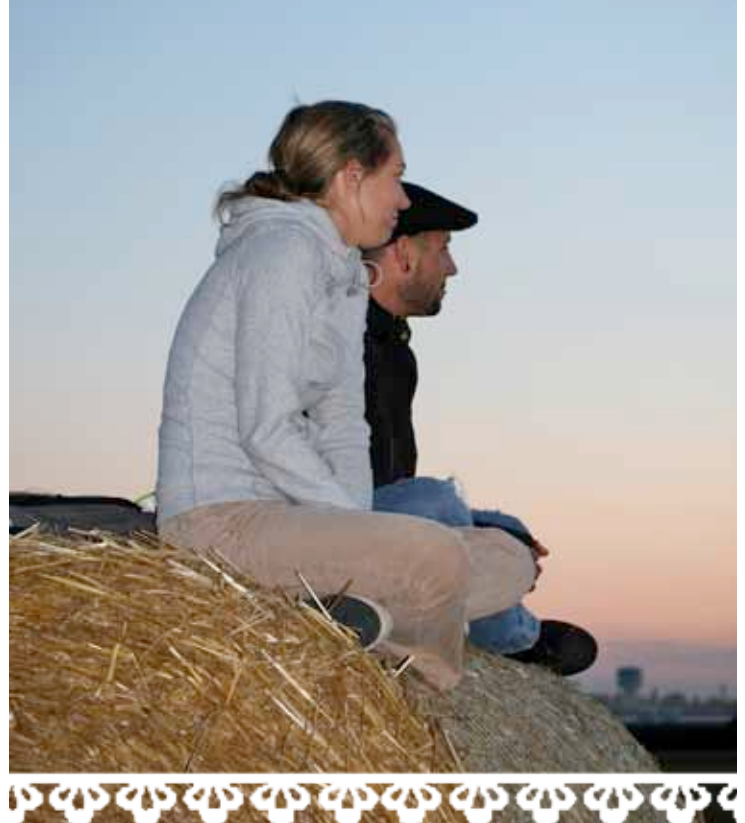
Unser Programm ist in drei Themenblöcke aufgeteilt. Nach dem Kennenlernen und ersten Warmwerden bei einer Tasse Kaffee oder Tee, geht es im ersten Block um Vorstellungen und Visionen von Partnerschaft, dabei setzen die Paare sich mit Fragen auseinander, wie etwa: Kann ich meinem Partner alles verzeihen? Was bedeutet für mich Treue? Möchte ich Kinder haben? ... Nach einer gemeinsamen Mittagspause in einem Speiselokal außer Haus, geht es dann am Nachmittag weiter mit den Themen Kommunikation, Streiten lernen und Umgang mit Unterschiedlichkeiten. Hier geht es darum, den Paaren zu verdeutlichen, wie wichtig es ist im Gespräch zu bleiben, seine Wünsche, Träume, Ängste und Standpunkte aber auch Kritik dem Partner mitzuteilen und dies auf eine gute, wertschätzende Art und Weise zu tun. Ein dritter wichtiger Block steht dann unter der Überschrift Kirchliche Trauung und Sakrament der Ehe. Neben grundsätzlichen Informationen über die Formalitäten einer kirchlichen Eheschließung und die theologische Bedeutung ist hier Gelegenheit für Nachfragen an den Fachmann, insbesondere den Pfarrer im Team, was die Gestaltung des Traugottesdienstes angeht. Bei allen Themen bleibt viel Raum für das Paar miteinander, aber auch der Austausch mit den anderen Teilnehmern kommt nicht

zu kurz. Wenn ich auf die neun Jahre, die ich zusammen mit meinem Mann in diesem Bereich engagiert war, zurückschaue, dann fallen mir viele interessante Begegnungen und Erlebnisse ein. Wir haben ganz verschiedene Paare kennengelernt, sehr junge Paare, aber durchaus auch ältere Semester, Paare, die in einer Kirchengemeinde beheimatet sind, aber auch Paare, die vor allem der schönen Tradition wegen kirchlich heiraten möchten. Besonders überrascht und bereichert hat uns immer wieder das internationale Flair der Tage für Paare. An unseren Seminaren haben Brautleute aus den Niederlanden, Spanien, Italien, Frankreich, Polen, Ungarn... teilgenommen, zumeist war ein Partner deutsch. Manchmal musste übersetzt werden, aber vor allem haben wir viel Neues erfahren, etwa dass man bei einer polnischen Hochzeit trinkfest sein muss, weil gleich drei Tage durchgefeiert werden, oder wie man souverän von Deutschland aus eine Hochzeit in Italien mit bis zu 600 Gästen vorbereitet. Ein skuriler Höhepunkt war unbestritten unser afrikanischer Teilnehmer. Er sprach nur sehr gebrochen

deutsch, kam ohne seine zukünftige Frau, weil die gerade noch in Afrika war, und er es auch nicht für so wichtig hielt, dass sie dabei wäre. Manche zukünftigen Eheleute nahmen aus Überzeugung und mit großer Motivation an den Tagen für Paare teil, andere waren eher skeptisch und zurückhaltend. Aber letztendlich ließen sich alle Teilnehmer auf das Angebot ein und am Ende des Tages stand sehr oft das Fazit: Es hat sich gelohnt. Dieser Tag war eine wertvolle Auszeit im Hochzeitsplanungsstress.

TAGE FÜR PAARE

von Roswitha Geiger



Über die **aktuellen Eheseminare** können Sie sich über die **Flyer**, die in den Kirchen ausliegen informieren oder **direkt bei der Geschäftsstelle** des Dekanats www.Kadek.de.



EHE- UND PAARBERATUNG

IN DER PSYCHOLOGISCHEN FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG DER CARITAS LUDWIGSBURG- WAIBLINGEN-ENZ

Beziehungen beschäftigen uns lebenslang, insbesondere Liebesbeziehungen. In einer Partnerschaft treffen zwei Menschen mit verschiedenen Biographien, Interessen, Meinungen und Lebensvorstellungen aufeinander. Die Verzauberung des Anfangs tritt meist nach

einiger Zeit in den Schatten der Realität und des Beziehungsalltags. Komplexer als je zuvor stehen Paare heutzutage den Herausforderungen von Berufsleben, Privatleben, Sexualität, Kinderwunsch, Erziehungsfragen, finanziellen Fragen und vielem mehr gegenüber.

von T. van Uffelen

Die Belastungen des Alltags und die Organisation von beruflichen und privaten Zielen binden Paare in bestimmten Lebenssituationen so sehr ein, dass persönlichen und partnerschaftlichen Interessen wenig Raum bleibt. Gerät die Balance zwischen der gelebten Partnerschaft und dem Beziehungsalltag dauerhaft aus dem Gleichgewicht kann es zu Krisen und Konflikten kommen. Herrscht über einen längeren Zeitraum ein Ungleichgewicht, stagniert die Kommunikation. Fehlen Absprachen über persönliche Freiräume und gemeinsame Paarzeiten, kann es zu gegenseitiger Enttäuschung und Frustration kommen. Die Partner ziehen sich zurück und es kann eine Konfliktspirale entstehen. In bestimmten Lebenssituationen, wie Übergangsphasen oder Phasen kritischer oder wichtiger Lebensentscheidungen

reicht die Selbstregulierungsfähigkeit von Paaren manchmal nicht mehr aus. Die Paarberatung kann Unterstützung, Entlastung und Klarheit über die nächsten Schritte eröffnen. Seit 2011 bieten wir in der Beratungsstelle auch Ehe- und Paarberatung an. Das Angebot hat sich als fester Bestandteil in den Beratungsalltag der Psychologischen Familien- und Lebensberatung gut etabliert, so dass die Stelle 2013 durch eine weitere Fachkraft mit 20% Stellenumfang ausgebaut werden konnte. Insgesamt verfügt die Beratungsstelle in diesem Arbeitsbereich über einen Stellenumfang von 60%. Die Anmeldegründe für eine Paarberatung sind sehr vielfältig. Grundsätzlich können sich Paare und Einzelpersonen mit den unterschiedlichsten persönlichen Fragen und Problemen an uns wenden. Selbstverständlich unterliegen wir der Schweigepflicht. Umfang der Beratung und Kosten: Der Zeitrahmen für die einzelnen Paarberatungen erstreckt

sich je nach Absprache zwischen 60 und 90 Minuten. Wie viele Sitzungen ein Paar in Anspruch nimmt und über welchen Zeitraum ein Beratungsprozess sinnvoll ist, wird individuell besprochen und geplant. Bei Ehe-, Paar- und Lebensberatung erheben wir einen freiwilligen Kostenbeitrag in Höhe von 1% des monatlichen Nettoeinkommens pro Stunde. Allerdings gilt bei uns der Grundsatz, dass keine Beratung an den finanziellen Möglichkeiten scheitern sollte.

Die **Anmeldung** erfolgt über das Sekretariat unter **07151-172428**.

Telefonzeiten sind

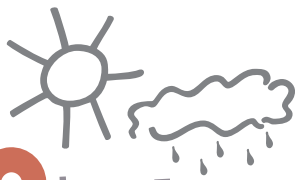
Montag bis Mittwoch von

8.30 -12.00 und 13.00 -17.00 Uhr,

Donnerstag von 13.00-17.00 Uhr,

Freitag von 8.30-12.00 Uhr.

**Caritas-Zentrum Psychologische
Familien- und Lebensberatung
Talstr. 12 · 71332 Waiblingen**



Dieses Jahr findet im Sommer zum 40. Mal das Zeltlager der katholischen Kirche St. Karl Borromäus statt. In diesen 40 Jahren hat sich einiges geändert und doch ist das Zeltlager den Traditionen der Jugendarbeit in der freien Natur treu geblieben. Nicht ohne Stolz präsentiert das Zeltlager den Quintessenz-Lesern hier einen Einblick in die Zeltlager-Geschichte.

von Anja Schneider

Es ist das Jahr 1975. Charles Chaplin wird von Queen Elizabeth II. zum Ritter geschlagen, Steven Spielbergs Film „Der weiße Hai“ kommt in die Kinos, der Song „Wish you were here“ von Pink Floyd läuft zum ersten Mal in den Radios und David Beckham und Angelina Jolie werden geboren. Als reines Jungenlager startet das Zeltlager der KJG Winnenden mit 40 Teilnehmern bei Füssen. Ab 1995 findet das Zeltlager dann erstmals als gemischte Freizeit statt. Die Idee Zeltlager hat sich seit über 40 Jahren jedoch nicht geändert: die Teilnehmer sollen gemeinsam 14 tolle Tage mit Spaß, Sport, Abenteuer, großem Lagerfeuer und aufregende Aktionen verbringen. Viele der Kinder sind zum ersten Mal für längere Zeit von zuhause weg. Sie treffen neue Freunde, lernen den Umgang mit vielen anderen Kindern und auch einiges über die Natur. In den zwei Wochen ohne Strom, warmem Wasser, Mobiltelefon und Internet

entwickeln die meisten Kinder ein ganz neues Gefühl für den Umgang mit den für uns heute ganz selbstverständlichen Dingen. Für das Zeltlagerteam ist es wichtig, dass die Kinder nach den 14 Tagen glücklich nach Hause zurückkommen und etwas vom Flair des Zeltlagerlebens mitnehmen können. Die Rahmenbedingungen für das Zeltlager haben sich in den letzten 40 Jahren jedoch stark gewandelt. Heutzutage nehmen rund 80 Kinder und Jugendliche am Zeltlager teil. Über 20 ehrenamtliche Betreuer kümmern sich um das Programm, die Ressourcen und das Wohlbefinden der Kinder. Während man damals noch mit dem VW-Bus und einem Anhänger ins Zeltlager fuhr, sind heute zum befördern des Materials ein Lastwagen mit riesen Absetzmulde und Kofferranhänger inklusive LKW-Fahrer nötig. Ging früher noch eine Person den Lebensmitteleinkauf für das Lager erledigen, treffen sich heute sechs Betreuer und füllen mindestens ebenso viele Einkaufswagen mit Nahrungsmit-

keln. Auch in Sachen Sanitäreinrichtungen ist das Zeltlager deutlich komfortabler geworden - nutzten die Teilnehmer und Betreuer früher noch einen nahegelegenen Bach oder provisorische Waschtische, gibt es heute einen Waschplatz samt zwei Waschbecken, Spiegeln und Gartendusche. Auch das Plumsklo ist drei selbstgebauten Dixi-Toiletten mit an einen Helligkeitssensor angeschlossenen LED-Lichtern gewichen. Doch einiges hat sich auch überhaupt nicht geändert - zwar grillen die Kinder abends am Lagerfeuer mittlerweile eher Marshmallows als Kartoffeln, doch die Begeisterung für das Singen mit Gitarre bis spät in die Nacht ist geblieben. Auch die Geländespiele sind für die Kinder heute wie damals etwas ganz besonderes. Ob die Waldspiel-Klassiker, die das Zeltlagerteam immer wieder verbessert oder die eigenen neu entwickelten Spiele. Die Faszination Zeltlager ist über 40 Jahre erhalten geblieben und bleibt dies hoffentlich auch noch bei so vielen schönen Erinnerungen für einige Jahre.



Das Zeltlager findet jedes Jahr in den ersten beiden Sommerferienwochen statt.

Mehr Informationen, Bilder und die Anmeldung sind auf der Internetseite des Zeltlagerteams erhältlich: www.zeltlagerteam.org Auch über **Facebook 'Zeltlagerteam Winnenden'** und per E-Mail: info@zeltlagerteam.org kann man sich informieren und Kontakt mit dem Zeltlagerteam aufnehmen.

NICHT JEDE HEIRAT FÜHRT ZU EINER UNAUFÖSLICHEN EHE

Für die römisch-katholische Kirche ist eine Ehe zwischen zwei Christen unauflöslich – allerdings nur dann, wenn diese Ehe auch nach kirchlichen Maßstäben gültig geschlossen wurde.

Nähere Informationen
über die Inhalte und den
Ablauf der kirchlichen
Eheverfahren
gibt es unter
<http://recht.drs.de>
(Menüpunkt „Bischöfliches
Offizialat“)

Von Engelbert Frank | Eherichter am Bischöflichen Offizialat (kirchliches Ehegericht) der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Mit ungefähr 200 zerbrochenen Ehen befassen sich aktuell die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bischöflichen Offizialats. Dies sind nur einige der geschiedenen Ehen da es an Informationen mangelt. Manche denken: das kirchliche Eheverfahren sei so teuer, dass es nur von Prominenten geführt werden kann, oder ein Verfahren komme nicht infrage, wenn Kinder aus der Ehe hervorgegangen sind. Wann ist eine Eheschließung für die römisch-katholische Kirche ungültig? Um eine kirchlich ungültige Eheschließung handelt es sich immer dann, wenn einem oder beiden Partnern schon bei der Heirat der Ehwille oder die Ehefähigkeit fehlen. Beispielsweise kann ein Partner schon vor der Heirat so schwere Zweifel am Gelingen der Ehe haben, dass er bei der Heirat beabsichtigt, seine Ehe wieder zu beenden. Oder ein Partner ist schon vor der Heirat so schwer drogen- oder alkoholabhängig, dass er bei der Heirat die ehelichen Verpflichtungen gar nicht beurteilen und übernehmen kann. In solchen und ähnlichen Fällen ist die Eheschließung ungültig; denn ein schwer mangelhaftes Jawort der

Partner bewirkt bei der Heirat keine für die Kirche unauflösliche, lebenslang bindende Ehe. Die kirchliche Ungültigkeitserklärung einer Heirat ist etwas völlig anderes als die bürgerliche Scheidung einer Ehe. Wie wird die kirchliche Ungültigkeit einer Eheschließung festgestellt? Jeder Partner, dessen Ehe zerbrochen ist, kann sich beim kirchlichen Ehegericht kostenlos informieren, ob es in seinem Fall Hinweise darauf gibt, dass die Heirat kirchlich ungültig war. Bei berechtigten Anhaltspunkten können die Ehepartner die Ungültigkeit der Ehe in einem rechtlichen Verfahren feststellen lassen. Die Gebühr für das Verfahren (200,- €) kann erlassen werden, wenn jemand in einer finanziellen Notlage ist. Die kirchlichen Eherichter müssen dafür sorgen, dass die Verfahren möglichst schnell durchgeführt werden. Die einzelnen Verfahrensschritte haben nur ein Ziel: Sie sollen gewährleisten, dass man möglichst gut erkennt, wie die Situation bei der Eheschließung war. Denn nur dann, wenn die Richter keinen Zweifel mehr haben, dürfen sie erklären, dass die Ehe kirchlich ungültig geschlossen

wurde. Die kirchlichen Eheverfahren sind kein Strafprozess. Vor dem kirchlichen Gericht wird niemand verklagt und man sucht keinen Schuldigen für das Zerbrechen der Ehe. Es gibt keine mündliche Verhandlung, bei der sich die Ehepartner und die Zeugen begegnen würden; sie werden vielmehr in einem größeren zeitlichen Abstand nacheinander und getrennt voneinander angehört. Ihre Aussagen werden in den Akten festgehalten und die Richter entscheiden allein aufgrund dieser Aussageprotokolle. Was nützt die Feststellung der kirchlichen Ungültigkeit einer Eheschließung? Wenn das kirchliche Gericht die Heirat überprüft und ihre kirchliche Ungültigkeit festgestellt hat, sind beide Partner aus der zerbrochenen Ehe frei, eine neue Ehe einzugehen, die auch von der katholischen Kirche voll anerkannt wird. Wünsche für die Zukunft: Ideal wäre es, wenn alle Gläubigen, deren Ehe zerbrochen ist, von den kirchlichen Eheverfahren wüssten und sich ohne Hemmungen an das kirchliche Gericht wenden würden – zumindest für ein Informationsgespräch.



WARUM HEIRATET MAN EIGENTLICH?

Klingt wie eine merkwürdige Frage – bis, ja bis man selbst einmal in der Situation ist, sie sich zu stellen. Die Antwort scheint auch schnell gefunden. Man heiratet aus Liebe, weil man den Rest des Lebens miteinander verbringen und dies im Kreise seiner Lieben feiern möchte. Nun könnte man ja aber ganz frech hinterfragen: muss man denn dafür heiraten? Kann man das Leben nicht auch ohne Heirat zusammen verbringen und dies groß feiern? Klar kann man das, würden wir sagen, aber für uns als gläubige Katholiken wäre es nicht das Gleiche. In unsere künftigen Eheringe lassen wir das Datum der kirchlichen Hochzeit gravieren, weil es für uns das wichtigere Datum von beiden ist – der Termin auf dem Standesamt ist eher ein formeller (wenn auch emotionaler) Akt. Warum ist es uns aber nun so wichtig, uns auch kirchlich trauen zu lassen? Mit der Hochzeit geben wir uns ein großes Versprechen und zwar nicht im Stillen, sondern vor unseren Familien, Freunden, Bekannten, der Kirchengemeinde und – was am meisten zählt – vor Gott. Unsere Ehe wird nicht nur eine „Eheliche Lebensgemeinschaft“ nach §1353 BGB IV sein, sondern sie wird als eines der sieben Sakramente mit dem Segen und von der Gnade Gottes geschlossen – darauf können wir jederzeit vertrauen. Gott hält seine schützende Hand über uns und macht uns stärker – in guten und in schlechten Zeiten. In einem kleinen Buch, das wir von unserem Traupfarrer erhalten haben, steht der treffende Satz: „Darum ist das Sakrament der Ehe nicht bloß die eine Stunde in der Kirche, in der ihr durch eine feierliche Erklärung einander als Mann und Frau annehmt und euch den Ring der Treue ansteckt – das Sakrament der Ehe ist euer ganzes Leben, der opferbereite Einsatz füreinander, in schweren und schönen Stunden, das Bemühen, jederzeit in der Liebe Gottes füreinander da zu sein.“ Getreu diesem Satz beginnt für uns mit der Hochzeit ein neuer, spannender Lebensabschnitt – das stellt auch eine neue Herausforderung dar, auf die wir uns sehr freuen.